

Die finanzielle Stabilität von genossenschaftlichen Molkereien in volatilen Märkten

Niklas Blanck und Enno Bahrs¹

Abstract – Die Milcherzeugung stellt sowohl in Deutschland als auch in Österreich den wichtigsten Produktionszweig innerhalb der Landwirtschaft dar. Mit dem Auslaufen der Milchquotenregelung im Jahr 2015 werden Milcherzeuger und Molkereien vor neue Herausforderungen gestellt. Schwankende Milchpreise und veränderte Vertragsbeziehungen zwischen Erzeugern und genossenschaftlich organisierten Molkereien erfordern finanziell stabil aufgestellte Unternehmen, die als „Puffer zwischen Landwirten und Markt“ dienen können. Anhand eines exemplarisch ausgewählten genossenschaftlichen Molkereiunternehmens wird erläutert, ob und inwiefern eine kennzahlenorientierte Bilanzanalyse zur Beurteilung der Stabilität einer Molkerei geeignet ist. Es wird gezeigt, dass mit Hilfe der Aufstellung einer Kapitalflussrechnung und Ermittlung des Cashflows entscheidende Aussagen über die Stabilität unter veränderten Rahmenbedingungen getroffen werden können.

EINLEITUNG

Die vergangenen zwei Jahre haben Milchpreisschwankungen hervorgerufen, wie sie bisher in der Europäischen Union nicht beobachtet worden sind. Mit dem voraussichtlichen Auslaufen der Milchquotenregelung zum 1. April 2015 werden sich Milcherzeuger und Verarbeitungsunternehmen auf einen liberalen Milchmarkt einstellen müssen. Einhergehend mit größeren Preisschwankungen kann es auch zu kürzeren Vertragsdauern zwischen Milcherzeugern und Molkereien sowie einer größeren Wechselbereitschaft der Landwirte kommen (Wocken und Spiller, 2009). Von grundlegender Bedeutung für eine angestrebte langfristige Beziehung zwischen Landwirten und Verarbeitungsunternehmen wird die Stabilität der Molkereien unter sich verändernden Marktbedingungen sein. Vor diesem Hintergrund sollen die Stabilität von genossenschaftlich organisierten Molkereien in Baden-Württemberg anhand ihrer Jahresabschlüsse analysiert und die Eignung und Anwendungsmöglichkeiten bilanzanalytischer Methoden geprüft und herausgearbeitet werden.

DIE BEDEUTUNG DER MILCHERZEUGUNG UND DER MOLKEREIEN IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

Die Bedeutung der Milcherzeugung innerhalb des landwirtschaftlichen Sektors wird in Tabelle 1 dargestellt. Sowohl in Deutschland als auch in Österreich ist die Milcherzeugung mit einem Anteil von gut 19% bzw. knapp 17% am gesamten landwirtschaftlichen

Produktionswert der bedeutendste Produktionszweig innerhalb der Landwirtschaft. Legt man für die Berechnung die Anteile an den Verkaufserlösen zugrunde, so ergibt sich für Deutschland sogar ein Anteil von 25%.

Tabelle 1. Produktionsmenge und Produktionswert der Milcherzeugung in Deutschland und Österreich 2008.

	Deutschland	Österreich
Produktionsmenge (in Mio. t)	28,6	3,2
Produktionswert (in Mio. €)	9 542	1 129
Anteil am landwirtschaftl. Wirtschaftsbereich insgesamt (in %)	19,1	16,8

Quelle: BMELV, 2009; Statistik Austria, 2009

Die Molkereibranche ist in hohem Grad genossenschaftlich organisiert. Etwa $\frac{2}{3}$ der Milchmenge in Deutschland wird von Genossenschaften erfasst. Als Mitglieder einer Genossenschaft sind die Milcherzeuger zugleich Lieferanten und Anteilseigner der Molkerei. Die bislang an das tatsächliche Verwertungsergebnis angepasste Preisfindung stößt bei Milcherzeugern zunehmend auf Ablehnung (Steffen et al., 2009). Im Zuge einer Einführung alternativer Preisfindungssysteme und einer verstärkten Wechselbereitschaft der Landwirte wird es für ein Molkereiunternehmen zukünftig von erheblicher Bedeutung sein, inwiefern es seine Funktion als „Puffer zwischen Landwirten und Markt“ unter sich permanent verändernden Rahmenbedingungen erfüllen kann. Die finanzielle Stabilität des Unternehmens – auch in Zeiten sinkender Milchpreise, die nicht in vollem Umfang an die Erzeuger weitergereicht werden können oder sollen – wird für den langfristigen Erfolg an Bedeutung gewinnen.

MATERIAL UND VORGEHENSWEISE

Aufgrund der handelsrechtlichen Publizitätspflicht und der Veröffentlichung von Geschäftsberichten ist es einem externen Bilanzanalysten möglich, finanzielle Informationen eines Unternehmens zu sichten und zu bewerten. Eingeschränkte Offenlegungspflichten, zeitliche Verzögerungen und eine geschickte Bilanzpolitik (creative accounting) bieten Unternehmen jedoch Potenzial, Sachverhalte intransparent zu gestalten. Aufgabe der Bilanzanalyse ist es daher, Intransparenz oder Verzerrungen möglichst zu eliminieren und ein aussagekräftiges Bild des Unternehmens zu zeichnen.

Von der einfachen Kennzahlenauswertung über die Bildung kreativer Kennzahlen bis hin zur empiri-

¹ Niklas Blanck und Enno Bahrs, Universität Hohenheim (niklas.blanck@uni-hohenheim.de).

schen Verwendung quantitativer Verfahren wie z.B. der multivariaten Diskriminanzanalyse (vgl. Küting und Weber, 2006) steht dem Bilanzanalytiker dabei eine Vielzahl an Vorgehensweisen offen. Basierend auf den Ausführungen von Baetge et al. (2004) wird in diesem Beitrag zunächst auf die Umarbeitung eines Jahresabschlusses und die Auswahl der Kennzahlen Bezug genommen. Untersuchungsobjekt ist ein genossenschaftliches Molkereiunternehmen aus Baden-Württemberg, dessen Jahresabschlüsse für die Jahre 2006 bis 2009 im elektronischen Bundesanzeiger vorliegen. Die Untersuchung erfolgt in Form einer statischen Kennzahlen-Analyse und verdeutlicht die Notwendigkeit einer detaillierten Aufarbeitung der Jahresabschlüsse. Darauf aufbauend können in einem zweiten Schritt Änderungen der Milchauszahlungspreise und daraus resultierende Effekte auf ausgewählte Kennzahlen simuliert werden.

ERGEBNISSE

Aus dem laufenden Projekt sollen an dieser Stelle nur einzelne Kennzahlen dargestellt werden, deren Ermittlung und Interpretation für die weiteren Untersuchungen von Nutzen sein können.

Tabelle 2. Ausgewählte (Primär-)Kennzahlen der Molkerei.

Kennzahl	2006	2007	2008	2009
Umsatz (in Mio. €)	147	174	175	137
Bilanzsumme (in Mio. €)	43,8	53,4	47,5	44,0
Gewinn (in T€)	6,2	327,6	402,6	171,6
Anlagenabnutzungsgrad	k.A.	76%	77%	78%

Quelle: elektronischer Bundesanzeiger, eig. Berechnungen

Der Gewinn als Kennzahl der Ertragslage besitzt bei genossenschaftlichen Unternehmen nur eine geringe Aussagekraft. Eigenkapitalquoten von über 50% sowie das in diesem Fall völlige Fehlen von Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten vermitteln das Bild eines soliden Unternehmens.

Von größerer Bedeutung sind Kennzahlen zur Vermögens- und Finanzlage. Anhand des Cashflows als eine kurzfristig orientierte Kennzahl wird die Notwendigkeit einer detaillierten Bilanzanalyse für das Jahr 2009 verdeutlicht: Mit einer stark vereinfachten Ermittlung aus dem Jahresüberschuss +/- Ab-/Zuschreibungen sowie +/- Ab-/Zunahme der langfristigen Rückstellungen ergibt sich ein Cashflow von +2,92 Mio. €. Unter Anwendung einer aufwendigeren Methode, die auch Bestandsänderungen, Veränderungen bei Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sowie geleistete Anzahlungen und Abgrenzungsposten berücksichtigt, liegt der Cashflow bei -442.000 €. Dies macht deutlich, dass die externe Aufstellung einer detaillierten Kapitalflussrechnung² nicht vermeidbar ist. Demnach beläuft sich der Cashflow aus laufender Tätigkeit auf -935.000 €, unter Einbeziehung von Investitions- und Finanzierungsbereich auf insgesamt -3,6 Mio. € und entspricht damit der Minderung des korrespondierenden Finanzmittelbestands (hier: Aktivposition B IV; § 266 HGB). Anhand des Konzepts der bilanzanalytischen Erfolgsspaltung (vgl. Baetge et al.,

2004) kann gezeigt werden, dass die Abnahme der Finanzmittelbestände zu $\frac{2}{3}$ auf Investitionstätigkeiten beruht, immerhin zu $\frac{1}{4}$ aber auch einem negativen Cashflow im laufenden Betrieb zuzuschreiben ist. Der konstante bzw. leicht ansteigende Anlagenabnutzungsgrad (vgl. Tabelle 2) macht deutlich, dass die getätigten Investitionen bilanzanalytisch gesehen lediglich Erhaltungsinvestitionen darstellen. Langfristig kann bei geplantem Fortbestand des Unternehmens die Investitionstätigkeit nicht erheblich eingeschränkt werden, was bei weiterhin negativem Cashflow aus dem laufenden Betrieb zu einer schnellen Aufzehrung der finanziellen Reserven führen würde.

Ein beispielsweise aufgrund langfristiger Abnahmeverträge mit Preisverpflichtungen um 1 ct/kg erhöhter Milchauszahlungspreis hätte in dieser Situation das Ergebnis und den Cashflow des Unternehmens mit 3,2 Mio. € belastet. Eine Steigerung um 3 ct/kg hätte die finanziellen Reserven innerhalb eines Jahres aufgebraucht und verdeutlicht die enorme Bedeutung des zukünftigen Vertrags- und Liquiditätsmanagements.

AUSBLICK

Die Untersuchung an einer ausgewählten Molkerei zeigt, dass eine Bilanzanalyse prinzipiell geeignet ist, finanzielle Informationen zu ermitteln, die aus einer einfachen Betrachtung des Jahresabschlusses nicht gewonnen werden können. Die hier auszugsweise dargestellten Ergebnisse eines einzelnen Unternehmens lassen noch keine Aussagen zur Wettbewerbsfähigkeit einer oder aller genossenschaftlichen Molkereien zu. Aufbauend auf den gewonnenen Erkenntnissen sollen im Rahmen einer breiteren und detaillierteren Anwendung des Verfahrens auf mehrere Unternehmen Unternehmensbewertungen erfolgen und mit Hilfe multivariater Analyseverfahren zusätzliche Informationen generiert werden. Im Kontext mit weiteren Untersuchungsansätzen kann die Bilanzanalyse einen Baustein bei der Bewertung genossenschaftlicher Molkereien in einem zunehmend liberalisierten Milchmarkt darstellen. Eine Übertragung der Vorgehensweise auf andere Regionen ist sowohl für wissenschaftliche Untersuchungen bezüglich der Wettbewerbskraft einzelner Molkereien geeignet, als auch für Milcherzeuger bei der Wahl ihrer Molkerei zukünftig von Bedeutung.

LITERATUR

- Baetge, J., Kirsch, H.-J. und Thiele, S. (2004). *Bilanzanalyse*, 2. Aufl., IDW, Düsseldorf.
- BMLV (2009). *Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2009*, nw-Verlag.
- Küting, K. und Weber, C.-P. (2006). *Die Bilanzanalyse*, 8. Aufl., Schäffer-Poeschel, Stuttgart.
- Statistik Austria (2009). *Milchstatistik 2008*.
- Steffen, N., Schlecht, S. und Spiller, A. (2009). *Ausgestaltung von Milchlieferverträgen nach der Quote*, Diskussionspapier, Universität Göttingen.
- Wocken, C. und Spiller, A. (2009). Warum wechseln Milcherzeuger ihre Molkerei? In: *agrifood.kompakt*, Milchindustrie 01/09, 10-11.

² Die Aufstellung und Veröffentlichung einer Kapitalflussrechnung ist gemäß deutschen Handelsgesetzbuch (HGB) nur für Konzerne und kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften vorgeschrieben.